

Die Pflege ist die neue Baubranche

Jede zweite Fachkraft steigt aus – oft unfreiwillig

Die Pflegeberufe erleben einen Boom. 190000 Personen arbeiten derzeit in der Branche. Doch schon in zehn Jahren fehlen 65000 Fachkräfte, prognostiziert der Berufsverband SBK. Der Grund ist die Alterung der Gesellschaft. Jede fünfte Person über 80 lebt in einem Pflegeheim. Um den wachsenden Bedarf zu decken, müssten jedes Jahr 6000 Pflegefachleute neu ausgebildet werden – doppelt so viele wie heute.

Aus einem zweiten Grund droht ein Pflegenotstand: In keiner anderen Branche gibt es so viele Aussteiger. 46% verlassen laut SBK ihren Beruf wieder, ein Drittel vor dem 35. Altersjahr. Doch ein grosser Teil scheidet unfreiwillig aus, sagt Roger Ritler von der Gesundheitsorganisation Swica: «Die körperliche und psychische Belastung hat stark zugenommen.» Hinzu kommen unregelmässige Einsatzzeiten sowie Nachtarbeit.

Die Wiedereingliederung bei Erkrankungen ist laut Ritler oft schwierig. Denn es gebe kaum Schonarbeitsplätze mit einem reduzierten Belastungsprofil. Somit führe jeder Fall von Arbeitsunfähigkeit nicht nur zu hohen volkswirtschaftlichen Kosten, sondern verschärfe ebenso den Mangel an Arbeitskräften.

Bereits sind Pflegefachkräfte häufiger arbeitsinvalid als Bauarbeiter. Der Bau habe dank Prävention und erfolgreicher Reintegration einen Rückgang der IV-Fälle erreicht, sagt Andreas Heimer von der PK Rück. «Doch in der Pflege sehen wir eine bedrohliche Zunahme der Invalidität. Neben Rücken-, Nacken- und Schulterleiden kommt es oft zu psychischen Erkrankungen.» Die auf die Fallbetreuung spezialisierte PK Rück habe die Zusammenarbeit mit Heimen und Spitälern ausgebaut.

Trotz den hohen körperlichen und psychischen Anforderungen ist die Bezahlung in diesen Berufen meistens tief. Laut einer Erhebung der Gewerkschaft Unia arbeiten Angestellte in der Langzeitpflege im Schnitt in einem 70%-Pensum und verdienen 2900 Fr. pro Monat.

Aus dem NZZ-E-Paper vom 12.01.2020